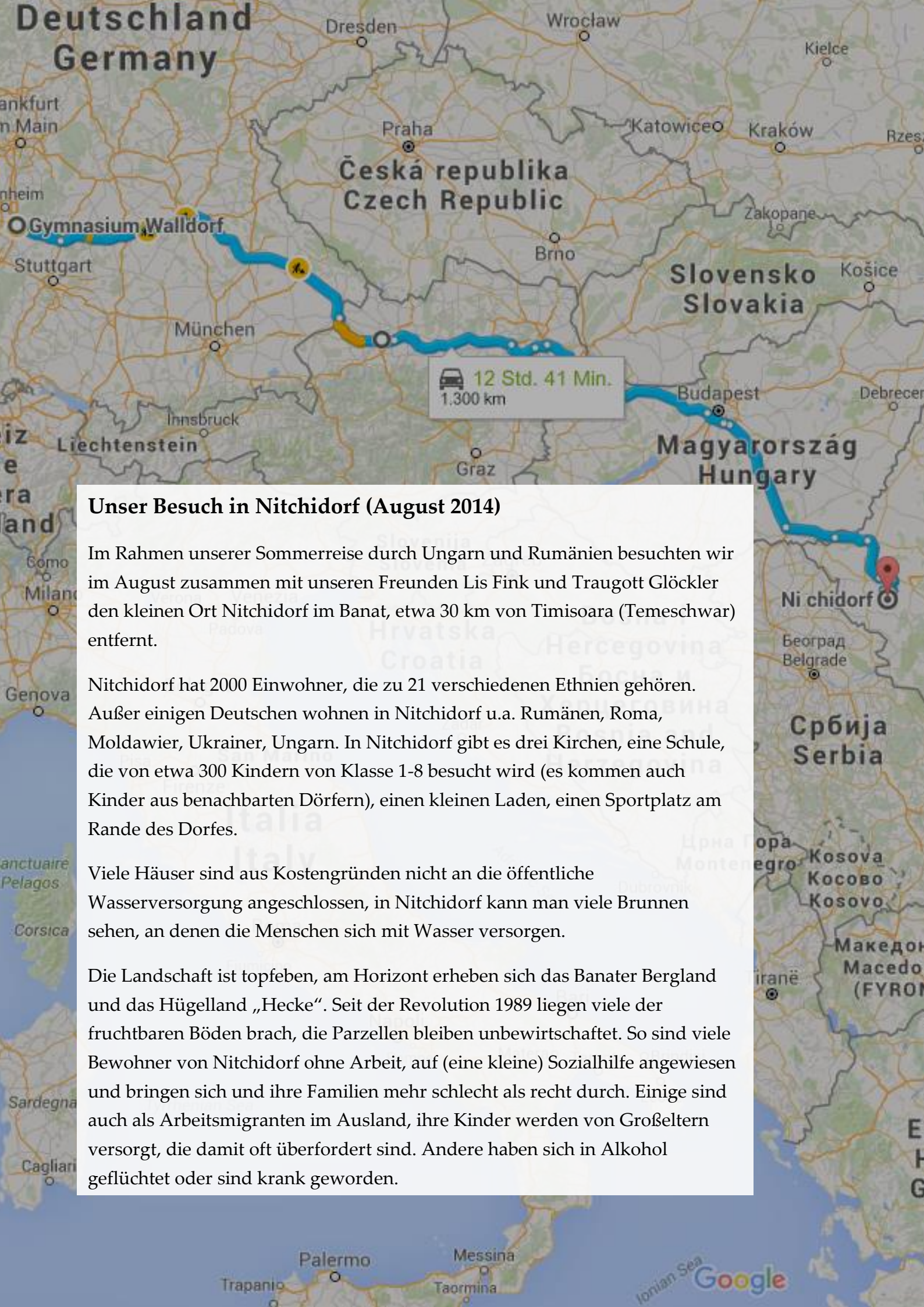


Nițchidorf, Rumänien

Spende vom Sommerfest

Gymnasium Walldorf






Unser Besuch in Nitchidorf (August 2014)

Im Rahmen unserer Sommerreise durch Ungarn und Rumänien besuchten wir im August zusammen mit unseren Freunden Lis Fink und Traugott Glöckler den kleinen Ort Nitchidorf im Banat, etwa 30 km von Timisoara (Temeschwar) entfernt.

Nitchidorf hat 2000 Einwohner, die zu 21 verschiedenen Ethnien gehören. Außer einigen Deutschen wohnen in Nitchidorf u.a. Rumänen, Roma, Moldawier, Ukrainer, Ungarn. In Nitchidorf gibt es drei Kirchen, eine Schule, die von etwa 300 Kindern von Klasse 1-8 besucht wird (es kommen auch Kinder aus benachbarten Dörfern), einen kleinen Laden, einen Sportplatz am Rande des Dorfes.

Viele Häuser sind aus Kostengründen nicht an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen, in Nitchidorf kann man viele Brunnen sehen, an denen die Menschen sich mit Wasser versorgen.

Die Landschaft ist topfeben, am Horizont erheben sich das Banater Bergland und das Hügelland „Hecke“. Seit der Revolution 1989 liegen viele der fruchtbaren Böden brach, die Parzellen bleiben unbewirtschaftet. So sind viele Bewohner von Nitchidorf ohne Arbeit, auf (eine kleine) Sozialhilfe angewiesen und bringen sich und ihre Familien mehr schlecht als recht durch. Einige sind auch als Arbeitsmigranten im Ausland, ihre Kinder werden von Großeltern versorgt, die damit oft überfordert sind. Andere haben sich in Alkohol geflüchtet oder sind krank geworden.

The image shows the exterior of a school building. The roof is covered in dark brown tiles. A large window with a white frame is visible on the right side. The building's facade is a light beige color. A grey downspout runs along the side of the building. In the foreground, there is a concrete path and a yellow utility box with a lightning bolt symbol. The sky is clear and blue.

Das im Dezember 2013 eingeweihte Zentrum „Stern der Hoffnung“ hat seinen Platz im alten Schulhaus gefunden, direkt neben der neu errichteten Schule. Die Räume im alten Schulhaus hatten mehr als 20 Jahre leer gestanden und waren dementsprechend heruntergekommen. Mittlerweile wurden neue Fenster eingebaut, sanitäre Einrichtungen und eine Heizung installiert und die Räume renoviert, so dass sehr gemütliche Zimmer entstanden sind. Die Versorgung der Kinder haben Sanda Korom und ihr Mann Attila übernommen.

Sanda ist eine ehemalige Lehrerin und Psychologin, die seit vielen Jahren in dieser Tätigkeit als Sozialarbeiterin mit Kindern arbeitet. Zuvor hatte sie ein Straßenkinderheim in Bocsa geleitet, in dem zuletzt 100 Kinder betreut wurden. Ihr Mann Attila kümmert sich um die Versorgung und kocht. Täglich kommen nach der Schule momentan 41 Kinder zum Mittagessen, anschließend können sie in den Räumen des Zentrums ihre Hausaufgaben erledigen und ihre Freizeit verbringen. Angebote an Theaterspiel und den in Rumänien beliebten Volkstänzen werden gerne angenommen. Bei unserem Besuch lernten wir eine junge Lehrerin kennen, die sich zusammen mit Sanda engagiert.

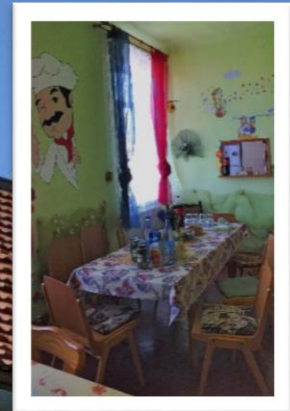
Alte Schule - neue Fenster



Herzlich Willkommen



Tageszentrum



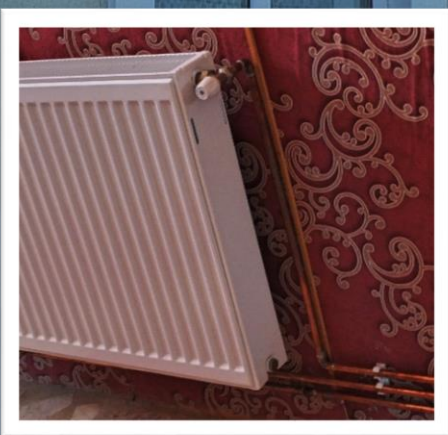
Essraum



Küche



Neues Waschbecken



Neue Heizung



Neue Toilette

Alte Schule - neue Fenster

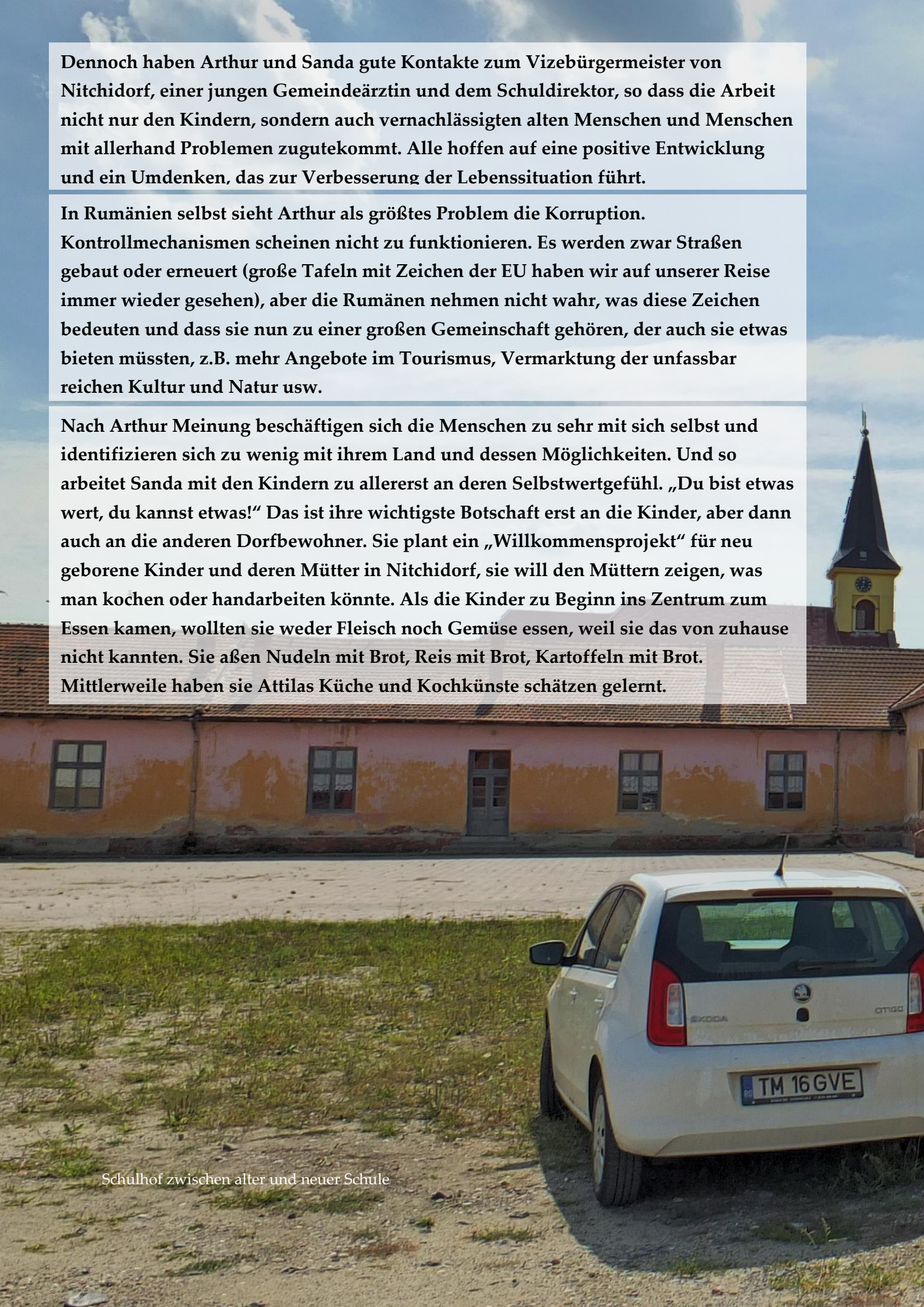
Um die finanzielle Unterstützung kümmert sich ein rumänischer Verein, der Kontakte nach Österreich und Deutschland pflegt. Sein Vorsitzender ist der Sohn von Sanda und Attila Korom, Arthur Bogdan Korom, 29 Jahre alt, verheiratet mit einer Rechtsanwältin, Vater von zwei Töchtern. Arthur arbeitet bei der deutschen Firma dm in Temeschwar als Abteilungsleiter. Er spricht sehr gut Deutsch und konnte uns vieles über Nitchidorf, aber auch über sein Land und dessen Probleme erzählen.

Nach seiner Ansicht ist ein großes Problem, dass die Leute in Nitchidorf keine gemeinsame Identifikationsmöglichkeit haben. Wie sollen die 2000 Einwohner aus 21 Ethnien ein gemeinsames Ziel verfolgen? Außerdem haben sie sich an die Armut gewöhnt und sehen keine Notwendigkeit und keine Möglichkeit, sich daraus zu befreien, also gibt es keine Aktivitäten. Bei den Aufräumungsarbeiten und beim Umbau der alten Schule war es sehr schwierig, Helfer aus dem Dorf zu finden, die bereit waren anzupacken. Jetzt wo das Zentrum „läuft“, hätte man doch denken können, dass die Leute sich dafür interessieren, was die Kinder dort machen, dass die Mütter sich vielleicht dort engagieren und Sanda Korom unterstützen, aber das klappt bisher noch nicht.

Dennoch haben Arthur und Sanda gute Kontakte zum Vizebürgermeister von Nitchidorf, einer jungen Gemeindeärztin und dem Schuldirektor, so dass die Arbeit nicht nur den Kindern, sondern auch vernachlässigten alten Menschen und Menschen mit allerhand Problemen zugutekommt. Alle hoffen auf eine positive Entwicklung und ein Umdenken, das zur Verbesserung der Lebenssituation führt.

In Rumänien selbst sieht Arthur als größtes Problem die Korruption. Kontrollmechanismen scheinen nicht zu funktionieren. Es werden zwar Straßen gebaut oder erneuert (große Tafeln mit Zeichen der EU haben wir auf unserer Reise immer wieder gesehen), aber die Rumänen nehmen nicht wahr, was diese Zeichen bedeuten und dass sie nun zu einer großen Gemeinschaft gehören, der auch sie etwas bieten müssten, z.B. mehr Angebote im Tourismus, Vermarktung der unfassbar reichen Kultur und Natur usw.

Nach Arthur Meinung beschäftigen sich die Menschen zu sehr mit sich selbst und identifizieren sich zu wenig mit ihrem Land und dessen Möglichkeiten. Und so arbeitet Sanda mit den Kindern zu allererst an deren Selbstwertgefühl. „Du bist etwas wert, du kannst etwas!“ Das ist ihre wichtigste Botschaft erst an die Kinder, aber dann auch an die anderen Dorfbewohner. Sie plant ein „Willkommensprojekt“ für neu geborene Kinder und deren Mütter in Nitchidorf, sie will den Müttern zeigen, was man kochen oder handarbeiten könnte. Als die Kinder zu Beginn ins Zentrum zum Essen kamen, wollten sie weder Fleisch noch Gemüse essen, weil sie das von zuhause nicht kannten. Sie aßen Nudeln mit Brot, Reis mit Brot, Kartoffeln mit Brot. Mittlerweile haben sie Attilas Küche und Kochkünste schätzen gelernt.



Bei unserem ausführlichen Gespräch mit Sanda und Arthur konnten wir uns davon überzeugen, dass unsere Hilfe ankommt und dass das Geld vom Spendenlauf und vom Sommerfest gut und sinnvoll angelegt ist. Von einer Geldspende aus dem Lehrerzimmer hatten wir Schul- und Bastelmaterial besorgt und dieses übergeben. Dafür und für alle Unterstützung – materiell oder ideell – haben sich Sanda und Arthur im Namen der Kinder aufs herzlichste bedankt. Sie sind sehr, sehr froh zu wissen, dass es in Deutschland Leute gibt, die sie und die Kinder in Nitchidorf nicht vergessen und sich darüber Gedanken machen, wie eine weitere Unterstützung aussehen könnte. Ihre eigenen Ideen haben sie uns natürlich auch verraten: ein weiterer Raum des alten Schulhauses soll als Sportraum ausgebaut werden, der Schulhof soll neu gepflastert werden, das Vereinsauto braucht einen Unterstellplatz, der verwilderte Garten neben dem Schulgrundstück soll gerodet und als Gemüsegarten angelegt werden. Pläne für die kommenden Monate!

Andrea Erny

Schulhof zwischen alter und neuer Schule



Schul- und Spielmaterial



Übergabe von Bastelmaterial
an Sanda und Arthur



Nițhidorf, Rumänien

Spende vom Sommerfest Gymnasium Walldorf